

Vater und Sohn tischen zum Essen Theater

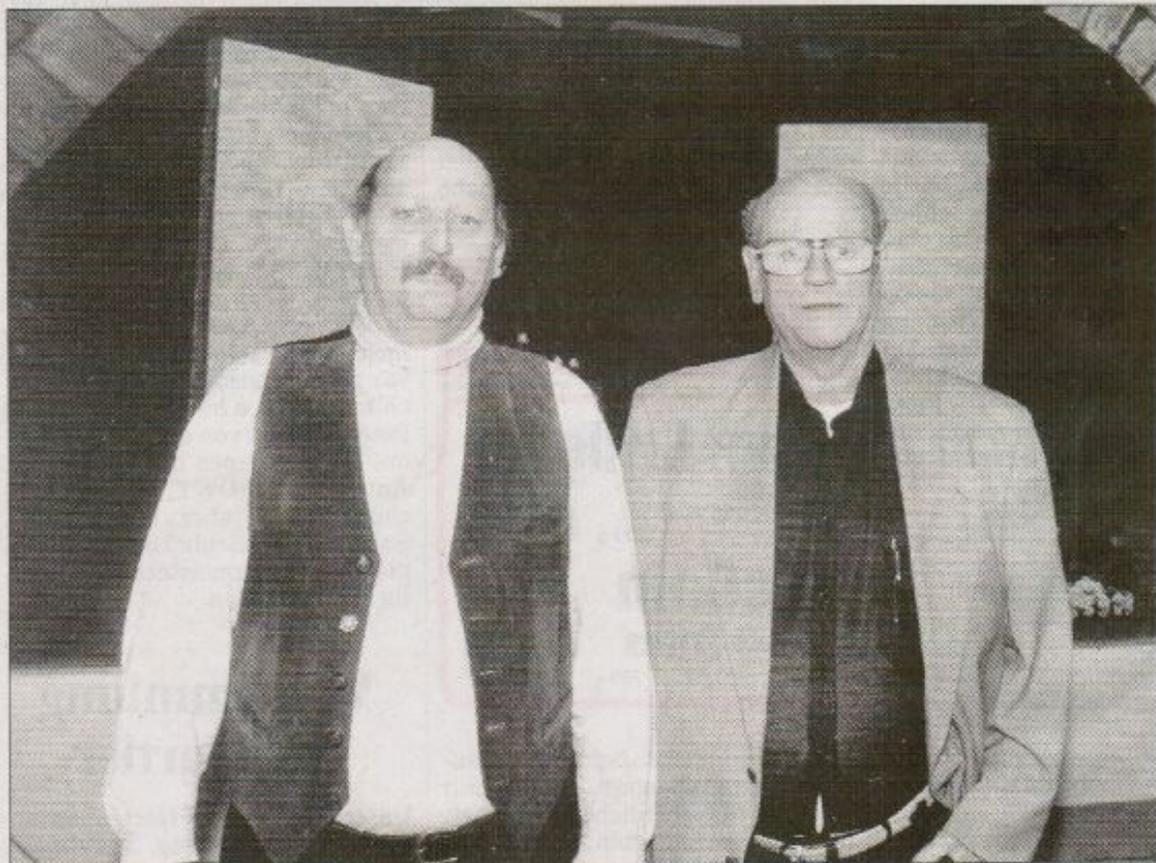
Erich Müller sen. und jun. vom Pullacher „Brückenwirt“ haben die hauseigene Bühne reakti-

Von Andreas Hummel

Pullach - Erich Müller nimmt sich gerne Zeit für seine Gäste. Der Senior-Chef vom „Brückenwirt“ kennt die Anforderungen an seinen Berufsstand. „Man muß überall ein bisserl mitreden können, über Lokales, Sport und Politik.“ Für seinen Sohn Erich Müller junior ist er nicht nur deshalb der „maßgeschneiderte Wirt“. „Wir harmonisieren unwahrscheinlich gut miteinander“, lobt er die Zusammenarbeit mit seinem Vater. Gemeinsam leiten sie das Gasthaus an der Grünwalder Brücke als Zusammenspiel von Traditionsverbundenheit und geschäftlichem Weitblick.

In diesem Sinne wurde auch das hauseigene Theater wieder reaktiviert. Gab es in den letzten Jahren vor allem im Winter Volkstheater-Aufführungen im 180 Personen fassenden Bühnenraum, wird nun wieder das ganze Jahr durchgespielt. Wenn der Junior beruhigt konstatiert, daß bis zum 21. Dezember 1998 alle Termine ausgebucht seien, dann denkt er auch an den notwendigen „geschäftlichen Ausgleich“ zu verregneten Biergarten-Sommern durch acht Veranstaltungen monatlich.

Mit Herzblut hängt der Volkstheater-Liebhaber Erich Müller senior am künstlerischen Nebenbetrieb. Gerne erinnert er sich der Zeit, als er 1964 einen heruntergekommenen Gasthof am Isarufer übernahm und den „Brückenwirt“ begründete. Am Anfangs war Aktivität gefordert. Wenn es hieß, „der Wirt spielt mit“, seien die Leute in Scharen herbeigeströmt. Jetzt wird der Publikumszulauf durch die Gruppen selbst garantiert. Die „Bayerische Komödie am Tegernsee“ oder die Volkstheatergruppe „Lampenfieber“ bringen laut Müller jun. bis zu 80 Prozent der Fange-meinde gleich mit. Theatergäste, die vor, während und nach dem Gaudium bewirtet werden wollen. Zu künstlerischen Kurzauftritten bleibt dem Wirtespaar da keine Zeit, wobei dem Senior aber noch



TRADITION UND GESCHÄFTLICHER WEITBLICK sind die Zutaten im Erfolgsrezept von E junior (links) und seinem Vater Erich Müller senior, dem Team vom Pullacher „Brückenwirt“. P

immer seine Rolle als aufmerksamer Beobachter wichtig ist. „Man muß hinterher auch Kritik üben können. Die sind ja froh darüber“, sagt er in Richtung Laienspielgruppen. Gelegenheit dazu hatte er jüngst bei dem Kinderstück „Kopf hoch Jacobinus“. Im März wartet nach dem „Haus- und Hofball der Pullacher Rabenritter“ zum Fasching schon „Der ewige Spitzbua“ auf sein fachkundiges Urteil.

Dem Sohn bleibt das Organisatorische überlassen. Und da gibt es neben dem Theater noch anderes zu bedenken. Taufen, Hochzeiten und andere Festivitäten werden gerne im „Brückenwirt“ gefeiert. Im Sommer legen die Floße samt durstiger Besatzung an, die Radler kommen des Weges, und manchmal steht sogar die „Bavaria-Film“ vor der Tür.

Ähnlich wie bei den Laienspielgruppen wurde angeklopft, ohne daß die Müllers zuvor mit ihren Räumlichkeiten geworben hätten. Produktionsteams nutzen aus akutem Platzmangel im eigenen Gelände gerne einmal den Theatersaal, um ihre Kulissen aufzubauen, oder machen Außenaufnahmen am idyllischen Isarufer mit bekannten Fernsehstars. In den letzten Jahren sei es allerdings etwas ruhiger geworden.

Ein wenig zu ruhig wurde es, und das betrifft auch das Ausbleiben der Gäste, die nur zum Essen kommen, als die Straßenunterführung in Höllriegelskreuth oberhalb des „Brückenwirts“ gebaut wurde. Über ein halbes Jahr hinweg war unklar, wie der Gasthof an seiner exponierten Lage zu erreichen ist. „Das war eine Katastrophe“, erregt

sich Müller junior noch über, daß trotz geregelter „eiserne Stammknecht“ nur „Ausflugslöcher“ hätten. Denkt er jetzt an stehenden Bau der neuen Isarüberquerung, gleich neben Isarüberquerung, beschließt er ähnliche Sorgen. Wenn Straßensperre zu erwartend doch eine Konfrontation und Staub über etwa zwei Weg. Zudem sollen die Transporter vorbeiraten sind bisher mit allen fertig geworden“, gibt vorsichtig optimistisch. ter verweist auf das, w Mundartdichter Georg ins Gästebuch gesch. „Und die Isar rauscht kann kein schöneres Pl